

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 27.

Dienstag den 4. April

1843.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

Amtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

Nagold.
[Baumsatz.]

Die Ortsvorsteher werden bei herannahendem Frühjahr aufgefordert, auf die Ergänzung des Baumsatzes an den Staats- und Vicinalstraßen, da wo Lücken vorhanden sind, nachdrücklich und erforderlichen Falls mittelst Strafen hinzuwirken, und nach Ablauf von vier Wochen über den Stand des Baumsatzes Bericht hieher zu erstatten.

Den 1. April 1843.

R. Oberamt,
Daser.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold.

[Schulden-Liquidation.]

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in der den Verhandlungen nächstfolgenden Gerichtssitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der

MasseGegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Christian Paul Reiser, resign. Stadtschultheiß von Wildberg,
Freitag den 28. April d. J.
Morgens 8 Uhr.

Den 23. März 1843.

R. Oberamtsgericht,
Hof.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Neu Niefra,
Stabs Herzogsweiler.

[Schulden-Liquidation.]

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger mit dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in der den Verhandlungen nächstfolgenden Gerichtssitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der MasseGegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Jakob Morhardt, Schuster zu Neu-Niefra,

Dienstag den 25. April d. J.
Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause zu Herzogsweiler. Freudenstadt, den 20. März 1843.

R. Oberamtsgericht,
Koch.

Floßinspektion Kalmbach.

Kalmbach.

[Enzschutterfloß.]

Der diesjährige Enzschutterfloß wird, wenn bis dahin die Witterung und die in den Holzgarten zu treffenden Vorbereitungen es erlauben, seinen Anfang nehmen:

a) der Borsfloß bis an die vorhandenen Rechen auf der großen und kleinen Enz, so wie auf der Euach, am 10ten, und

b) der Hauptfloß am 17. April, was hiedurch zur Kenntniß an den Floß-Strassen beschäftigten Schiffern und Flößern bekannt gemacht wird.

R. Floßinspektion,
Güttenberger.

Obermusbach,
Oberamt Freudenstadt.

[Liegenschafts- und Fahrniß-Verkauf.]

Aus der Erbs-Masse des verstorbenen vormaligen

Dahsenwirths Friedrich Klampff wird die gesammte Liegenschaft und Fahrniß im Aufstreich verkauft:

Die Liegenschaft besteht in

an glaubt aber allge-
bewegen lassen, das
Drummond in London
ärensammler 100 Gul-
iel Geld und zu wenig
Marken für die Kugel
Centner bayer. Ho-
fränk. um 150 fl. und
die Jesuiten wie die
Sie haben bereits ein
werden mit sehr reich-
fter haben Güterge-
übe, reiche Erbschaft-
Mönche nichts als
Bibel und schwäben
matoren.
Mädchen taufen lassen
Der König beschenke
tro. 25.:
Calw
März 1843. fl. kr.
1 Sch. 16 -
15 6
14 30
7 30
7 12
7 -
7 54
7 35
7 12
1 Stri. 1 28
1 28
2 12
2 12
3 12
3 -
stare:
enbr. kosten - 13
eck muß wä-
Loth.
rei.



einem 1841 neuerbauten Wohnhaus mit etwas Garten dabei, etwa 6 1/2 Morgen Acker- und Wiesfeld, 3 1/2 Morgen Streutheil, 36 Morgen Wald auf Obermusbacher Markung, und in 22 Morgen Wald zu Grömbach, sodann in 1/2tel an der Obermusbacher Sägmühle.

Die Waldungen zu Obermusbach haben einen ziemlich bedeutenden Werth. Wegen der Besichtigung kann sich an Adam Klumpp daselbst gewendet werden.

Zum Verkauf der Liegenschaft mit Einschluß der Waldungen ist Tagfarth auf

Dienstag den 19. April d. J. Morgens 9 Uhr

festgesetzt, und die Fahrniß kommt Tags darauf, also am

Mittwoch den 20. April von Morgens 8 Uhr an zum Verkauf, und wird letztere an unbekannte Steigerer nur gegen baare Bezahlung abgegeben.

Der Verkauf der Liegenschaft geht im Wirthshaus zum Ochsen vor sich, und haben sich auswärtige Liebhaber zu derselben mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 23. März 1843.

R. Amtsnotariat Dornstetten, Walter.

Berneck, Oberamts Nagold.

[Floßholz-Verkauf.]

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, in ihrem Communwald Neubann ungefähr 216 Stämme Floßholz bester Qualität zu verkaufen, und hat hiezu

den Ostermontag, als am 17. April d. J. bestimmt, wozu die Liebhaber

Mittags 1 Uhr auf hiesige Rathhaus eingeladen werden. Das Holz kann täglich vorgezeigt werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden um gef. Bekanntmachung gebeten.

Den 1. April 1843. Im Auftrag des Stadtraths, Stadtschultheißenamt.

Na ch, Gerichtsbezirks Freudenstadt. [Liegenschafts-Verkauf.]



Aus der Gantmasse des Alt Georg Herbstreuth, Maurers von hier, komme im Wirthshaus zur Linde dahier am

Mittwoch den 19. April Nachmittags 2 Uhr

die vorhandene Liegenschaft, bestehend in 1 Brtl. 14 Rth. Wiesen und 4 Mrg. 15 Rth. Baufeld, zum öffentlichen Verkauf, wozu die Liebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß Auswärtige sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Den 18. März 1843.

Gemeinderath.

Pfrondorf, Oberamts Nagold.

[Gläubiger-Aufruf.]

Um die Verlassenschafts-Etheilung des kürzlich gestorbenen Michael Großmann, Bauers, mit Sicherheit bereinigen zu können, werden alle diejenigen, welche an denselben etwas zu fordern oder Bürgschafts-Verbindlichkeiten von ihm in Händen haben sollten, aufgefordert, solche binnen 15 Tagen bei dem Waisengericht dahier geltend zu machen.

Den 1. April 1843.

Schultheiß Nestle.

Beuren, Oberamts Nagold.

[Floßholz-Verkauf.]

Die Gemeinde hat in dem Gemeindegewald Beuremer-Berg ungefähr 200 Stämme vom 30ger aufwärts bis auf den 60ger mit Gutheissen des Königl. Revieramts zeichnen lassen, welches wirklich gehauen wird.

Dieses Holz befindet sich ganz nahe an dem Nagoldfluß bei der Neumühle, wo es mit ganz geringen Kosten an das Wasser gebracht werden kann, und kommt nun

am 17. April d. J. Mittags 1 Uhr

auf dem Rathszimmer dahier zum öffentlichen Verkauf. Lustbezeugende können vorher oder am Vormittag des Verkaufs Einsicht von diesem Holz nehmen, auf Verlangen wird Unterzeichneter Auskunft geben.

Um öffentliche Bekanntmachung, wo sich allenfalls Holzhandler befinden, werden die Herrn Ortsvorsteher geziemend ersucht.

Den 28. März 1843.

Schultheiß Seeger.

Ueberberg, Oberamts Nagold.

[Langholz-Verkauf.]

In dem hiesigen Communwald Langenberg, ganz nahe an dem Nagoldfluß, werden ungefähr 300 Stück Klöße und Floßholz verkauft.

Der Verkaufstag ist auf Dienstag den 11. April festgesetzt, wobei sich die Kaufs Liebhaber Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhaus einfinden wollen. Inzwischen kann dieses Holz täglich von dem Waldschützen vorgezeigt werden.

An die Herrn Ortsvorsteher ergeht das höfliche Gesuch, dieß ihren Untergebenen gef. zu eröffnen.

Den 31. März 1843.

Schultheiß Kübler.

Schwarzenberg, Oberamts Freudenstadt.

Mit der — durch hohen Erlaß des Königl. evangel. Consistoriums und des Königl. kathol. Kirchenrathes angeordneten — Collekte vom 17. Nov. 1842 zum Behuf der Erbauung eines Schulhauses in Schönmünzach sind immer noch einzelne Orte im Rückstand. Um die Rechnung darüber abschließen zu können, bittet man um gef. Uebersendung des Ersammelten oder um eine Fehlurkunde.

Schönmünzach den 25. März 1843.

Der Schulhausbaufonds-Verwalter: Gemeinderath Frey.

Dornstetten.

[Maurer-, Steinbauer- und Zimmerleute-Zunft.]

Nach einer Mittheilung des R. Oberamts Calw wurden folgende Bewerber um das Meisterecht 2ter Stufe obiger Handwerker im Laufe d. M. von der hiezu bestellten Prüfungs-Commission geprüft, und das Ergebniß nach der Instr. Art. 67. der allgem. Gewerbeordnung hiemit bekannt gemacht.

Es wurde ertheilt:

- 1) dem in D Steintheil 23ff
- 2) dem in Nach Stuf Erke Den 30.

P

[F

Besondere Unterzeichn neu und so öffentlichen Dasselb chen Wohn und eignet Betrieb.

Zur Be

als

bestimmt, Liebhaber

in den Gef geladen sind

Den 31

Die Unterz Fr

im Wirthsh

Stämme d Wasser zu

akkordiren. gefälligst an

Um Be den 28.



bekanntmachung, wo
händler befinden,
Ortsvorsteher gezie-
1843.
ultheiß Seeger.

berg,
Nagold.
Verkauf.]
Sommunwald Lan-
e an dem Nagold-
hr 300 Stück Klöße
ist.

ist auf
11. April
die Kaufsliebhaber
s 9 Uhr
s einfinden wollen.
dieses Holz täglich
vorgezeigt werden.
Ortsvorsteher ergeht
dieß ihren Unter-
nen.
1843.
ultheiß Kübler.

enberg,
Freudenstadt.
hoben Erlaß des
istoriums und des
enrathes angeord-
n 17. Nov. 1842
ung eines Schul-
ach sind immer
n Rückstand. Um
er abschließen zu
um gef. Uebersen-
en oder um eine

25. März 1843.
thausbaufonds-
rwalter:
erath Frey.

ten.
nhauer- und
=Junft.]
g des K. Ober-
olgende Bewerber
ter Stufe obiger
d. M. von der
ngs-Commission
ergebnis nach der
lgem. Gewerbe-
nt gemacht.

Es wurde nämlich das Meisterrecht
ertheilt:

- 1) dem Johannes Kläger, Bürger in Dornstetten, als Maurer und Steinhauer 2ter Stufe 1ster Abtheilung, durch Erkenntnis vom 23ten d. M.; ferner
- 2) dem Wilhelm Rebsfuß, Bürger in Nach, als Zimmermann 2ter Stufe 1ster Abtheilung, durch Erkenntnis vom 27. d. M.

Den 30. März 1843.

Obmann
der beiden Zünfte,
Koch.

Privat - Anzeigen.

Berneck,
Oberamts Nagold.
[Haus - Verkauf.]

Besondere Verhältnisse bestimmen den
Unterzeichneten, sein erst im Jahr 1832
neu und solid erbautes Wohnhaus im
öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Dasselbe hat neben den erforderlichen
Wohngelassen eine günstige Lage,
und eignet sich zu jedem Geschäfts-
Betrieb.

Zur Verkaufs-Verhandlung ist nun
der Ostermontag,
als dem 17. April d. J.
bestimmt, wozu die etwaigen Kaufs-
liebhaber auf

Nachmittags 1 Uhr
in den Gasthof zum Hirsch höflich ein-
geladen sind.

Den 31. März 1843.

Johann Georg Henßler,
Zimmermeister.

Alt Nuisra,
Oberamts Nagold.

[Fuhr-Afford.]

Die Unterzeichneten sind Willens,
Freitag den 7. April,
Morgens 10 Uhr,
im Wirthshause dahier ungefähr 1000
Stämme Floßholz nach Nagold ans
Wasser zu führen, im Abstreich zu ver-
affordiren. Lustbezeugende wollen sich
gefälligst an obiger Stunde einfinden.

Um Veröffentlichung bitten

den 28. März 1843

Hofer und Burkhardt.

N a g o l d.

Für die Ulmer untere Bleiche, so wie
ferner für die Blaubeurer Bleiche
besorgt das Einsammeln von Bleich-
gegenständen

J. E. Pfleiderer,
Kaufmann.

N a g o l d.

Ich habe:

- 1 mittelgroßen Wagen mit Holzfachsen,
- 1 kleinen ditto, fast neu,
- 2 Klaster schönes, eigenes Werk-
holz und
- 2 Pferde,

zu verkaufen.

Den 31. März 1843.

J. E. Pfleiderer,
Kaufmann.

Altenstaig.

[Rohe Leinwand zu verkaufen.]

Unterzeichneter hat 200 Euen schönes
femmel-reuften, und 100 Euen gewöhn-
lich reuften, sehr gut gearbeitete und
ungebleichte Leinwand zu billigem Preise
im Auftrag zu verkaufen.

Joseph Brougier.

Zwerenberg,
Oberamts Calw.

Im hiesigen Pfarrhause sind ungefähr
150 Simri gute Erdbirnen zu ver-
kaufen.

Den 30. März 1843.

Oberjettingen,
Oberamts Herrenberg.

[Anzeige und Empfehlung.]

Ich erlaube mir, die ergebenste Anzeige
zu machen, daß ich von meinem Vater
das Geschäft übernommen habe, und
zugleich auch alle Sorten Schreiner-,
Glaser-, Kuser- und Wagner-Werk-
zeug um billigen Preis verfertige.

Um geneigte Abnahme bittet
Conrad Heinkel,
Schreiner
und Werkzeugmacher.

N a g o l d.

[Anzeige und Empfehlung.]

Ich erlaube mir die ergebenste Anzeige,
daß ich wollene Kleider von allen mög-
lichen Schmutzstellen zu reinigen im
Stande bin, und empfehle mich deshalb

unter Zusicherung pünktlicher und bil-
liger Bedienung.

Den 28. März 1843.

Blum, Tuchscheerer.

Freudenstadt.

[Colonia.]

Die Cölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Cöln, genannt Colonia, darf sich wegen ihres bedeutenden Si-cherheits-Kapitals (beinahe 6 Millionen Gulden) ihrer Vorsicht bei Ver-sicherungs-Aufnahmen, ihrer verhält-nißmäßigen und festen Prämien, so wie wegen ihren billigen Grundsätzen bei Unglücksfällen und deren Entschädigung, zu den Ersten Instituten dieser Art im In- und Ausland rechnen, weshalb sie auch zahlreiche Theilnahme in ganz Deutschland und andern Ländern fin-det. Indem der Unterzeichnete diese Gesellschaft empfiehlt und zu geneigtem Beitritt einladet, macht er zugleich be-kannt, daß die Statuten von ihm an-entgeltlich abgegeben werden.

Am 27. März 1843.

Bezirks-Agent
Weimer.

Königl. Sächs. conf.

Lebensversicherungs-Gesellschaft
zu Leipzig.

Die unten aufgestellten Resultate über die Wirksamkeit dieses, keinem Privat-vorthelle dienenden, sondern lediglich dem allgemeinen Wohle gewidmeten In-stituts geben einen erfreulichen Beweis seines segensreichen Fortschreitens und rechtfertigen wohl die Theilnahme des Publikums aller Stände an demselben vollständig.

Daher sollten nicht allein die Mit-glieder der Anstalt, sondern jeder Men-schenfreund sich aufgefordert fühlen, da-hin mitzuwirken, daß diese Theilnahme immer allgemeiner werde.

Wie viele Klagen über Kummer und Noth, welche beim Tode eines Fami-lienvaters laut werden, würden vermie-den, wenn der Verstorbene an Versiche-rung seines Lebens gedacht hätte!

Der gewöhnliche Einwand, daß die Beiträge wegen beschränkter Einnahme nicht erübrigt werden können, wird da-durch widerlegt, daß selbst der Unbe-



mittelte, wenn es ihm Ernst ist, wohl seine Einrichtung treffen kann, um ein den Verhältnissen angemessenes Capital den Seinigen zu hinterlassen.

Denn um z. B. 875 fl. zu versichern, bedarf es im Alter zwischen 30 und 50 Jahren, nachdem, wie untenstehende Tabelle zeigt, die Dividenden so bedeutende Erleichterungen gewähren, nur einer täglichen Ersparniß von etwa 4 bis 6 Kreuzern.

Mitte März 1843.

In Kraft befindliche Versicherungen: 3419 Personen mit:

4,216,600 Tblr.
Für 367 verstorb. Mitglieder wurden in Allem ausbezahlt: 492,300 Tblr.
Die den Mitgliedern bei Lebzeiten zurückbezahlten

Dividenden
betrugen: 1842 den 6ten Theil
1843 " 5 " "
eines Jahres-Beitrags. Zeither zusammen 72,450 Tblr.
oder durchschnittlich jährlich 22 Proc.
Angesammelte Ueberschüsse Ende 1842
- : 483,121 Tblr.

Anträge nimmt stets an und ertheilt nähere Auskunft

F. W. Wischer in Nagold,
Bezirks-Agent.

N a g o l d.
Vorzüglich reines Alpenschmalz
empfiehlt zu gefälliger Abnahme
bestens
Caroline Sautter,
Conditors Wittve.

N a g o l d.
[Tuchmacherrahmen-Verkauf.]
Ich bin Willens, drei Tuchmacherrahmen in der Nähe meiner Gebäulichkeiten zu verkaufen; dieselben müssen jedoch ausgegraben werden, und ist die erste 88 Schuh 2 Zoll, die zweite 80 Schuh 8 Zoll, die dritte 72 Schuh lang. Den Preis würde ich äußerst billig stellen, und einzeln, je nachdem sich Liebhaber zeigen, abgeben. Allenfallige Liebhaber können dieselben täglich beaugenscheinigen und Käufe mit mir abschließen.

Den 28. März 1843.
Bierbrauer Köhler.



N a g o l d.
Es sind Raubkarten billigt
zu haben bei
Tuchsheerer Geyer.

N a g o l d.
Gegen gesetzliche zweifache Versicherung

in Güter liegen 400 fl. zum Ausleihen parat bei

F. W. Wischer.

Sindlingen,
Oberamts Herrenberg.
[Geld auszuleihen.]
Es liegen gegen gesetzliche Versicherung und 4 1/2 Procent Verzinsung 1200 fl. Pfluggeld zum Ausleihen parat; dieselben können im Ganzen oder in kleineren Posten abgegeben werden.

Den 1. April 1843.
Georg Müller.

Sindlingen,
Oberamts Herrenberg.
[Geld auszuleihen.]
Gegen gesetzliche Versicherung und 4 1/2 Procent Verzinsung liegen 200 fl. Stiftungsgeld zum Ausleihen parat bei

Georg Müller,
Gutsbesitzer.
Den 28. März 1843.

Der Gesellschafter.

Das schwarze Haus. (Fortsetzung.)

Auch hier wurde getafelt und getrunken, aber nicht so roh und lärmend wie drunten. Alles hatte in dieser Abtheilung einen feineren Anstrich, und beobachtete ein gewisses Ceremoniel, auch waren die Versammelten alle besser gekleidet, ja viele zeichneten sich durch ein Kostüme aus, welches einem Lyon keine Schande gemacht haben würde.

Souassier führte seinen Schützling durch die Menge hindurch zu einem Manne, von seinem Anstande, und vorzüglich gewählter Kleidung, den er Herr Fouette nannte, und dessen Züge und blizende Augen eine große Verschmittheit verriethen.

Diesem stellte er St. Mar als einen Herrn Dupree vor, welcher um der guten Sache willen viel in der Provinz gelitten habe, und deshalb nach Paris geflohen sey, um daselbst seine Talente vollends zu entwickeln.

Die Anempfehlung unsers wackern Souassier, sprach Herr Fouette mit großer Freundlichkeit, bürgt uns, daß wir in Euch, Herr Dupree, noch dereinst eine Zierde unserer Gesellschaft erblicken werden, und wir können es uns nur zum Glücke rechnen, Euch zum Mitgliede derselben aufzunehmen.

Hierauf präsentirte er St. Mar den Uebrigen, welche ihn als einen der Ihrigen mit vielen Höflichkeiten willkommen hießen.

Es war ein eigenes beklemmendes Gefühl, welches sich St. Mar bemächtigte, von all diesen verschmitzten Schurken und Mörderphysiognomien als Genosse betrachtet zu werden, besonders mißfiel ihm ein blaßgelbes Gesicht mit einer langen Habichtsnase, welches ihm, als vorzugsweise widrig, aus dem Schwarme auffiel.

Als der Tumult der Bewillkommung verdraußt war, wurde sein Name von dem Herrn Fouette in ein großes Buch eingetragen, ihm der Spitzname: Schauspiele beigelegt, das Lösungswort gesagt, und 100 Francs ausge-

zählt, wofür er jedoch eine Quittung von 250 ausstellen mußte.

St. Mar strich das Geld ein, und unterzeichnete die Quittung, im Innern froh, daß bis jetzt alles so glücklich abgelaufen sey.

Um sein Glück jedoch nicht zu verschmerzen, benützte er den ersten schicklichen Augenblick, um sich wieder aus der Gesellschaft zu entfernen.

Es währte auch nicht lange, daß sich ihm dieser darbott, da nach dem Vorgefallenen die Gesellschaft sich wieder, so wie vor, unter sich unterhielt, und, in kleine Gruppen getheilt, von ihren Angelegenheiten plauderte.

St. Mar stieg, sobald er sich unbemerkt sah, die Treppe hinab, und suchte nach einem Ausweg, allein umsonst, er war nicht im Stande, sich zurecht zu finden.

Nach langem fruchtlosen Herumtollen und Tappen gelangte er wieder in jenes Kellergewölbe, und erzählte der Dame Lafosse seine Verlegenheit.

Diese schlug eine laute schallende Lache auf, und sagte: Ei ja, das glaube ich wohl, mein Jungchen, daß Du nicht hinausfindest. Wer diesen Weg gekommen, dem ist kein Rückweg mehr gestattet.

Wie? stotterte St. Mar, und der Angstschweiß trat aus seiner Stirne.

Ja, ja, fuhr jene lachend fort, wer da hereinkommt, der muß immer, immer vorwärts. Na, folge mir nur, ich will Dich führen.

St. Mar ließ sich das nicht zwei Mal sagen, und ergriff die Knochenhand der entsetzlichen Alten, welche ihn hierauf durch mehrere finstere Gänge, über Treppen und Leitern, auf und nieder führte, bis sie an eine Stelle kamen, wo die dichteste Finsterniß herrschte. Hier verband ihm seine Ariadne mit einem Tuche die Augen, und zog ihn aufs neue mit sich fort; nicht lange aber, so wehte ihm eine kalte Nachtlust ins Gesicht, und als man ihm das Tuch wieder abnahm, befand er sich auf dem Plage Cambrai, in Gesellschaft seines Gönners Souaster, der unter dem Vorwand, daß er beauftragt sey, ihm die Honneurs zu machen, ihn noch eine Strecke geleitete, und sodann verschwand.

St. Mar, welcher schon fürchtete, durch seinen neuen Freund erkannt zu werden, wenn ihm dieser bis in seine Wohnung folgen würde, fiel ein Stein vom Herzen.

Zu Hause angelangt, machte er sich sogleich an seinen Schreibtisch, und brachte alles, was er gesehen hatte und was ihm begegnet war, nebst einer genauen Angabe des Hauses, zu Papier, und sandte diesen Bericht mit anbrechendem Morgen an die Behörde ab.

Während sich aber St. Mar mit diesem beschäftigt, wollen wir noch einen flüchtigen Blick in die Saunerherberge werfen, und wir sehen, daß dort eine allgemeine Aufregung in dem obern Stockwerke herrscht.

Eben jenes blaßgelbe Gesicht mit der Habichtsnase, welches St. Mar aufgefunden war, hatte gleich Anfangs auf den Ankömmling einen Verdacht geworfen, welcher sich um so mehr steigerte, je länger es ihn betrachtete, der aber, zum Glück für St. Mar, erst zur völligen

Gewißheit in ihm wurde, als dieser bereits die Gesellschaft verlassen hatte.

Eben jetzt zieht es Herrn Fouette, denselben, welcher St. Mar so freundlich aufgenommen und in das Zunftbuch eingetragen hatte, auf die Seite, und flüstert ihm in das Ohr, daß es in jenem Herrn Dupree den Advokaten und General-Agenten St. Mar erkannt zu haben glaube, und sich hierin nicht täuschen werde.

Herr Fouette erschrickt, und theilt die Nachricht sogleich seinen vertrautesten Mitgliedern mit; aller Augen suchten den Fremden, er ist nirgends mehr zu finden; endlich erfährt man durch Lafosse, daß er bereits das Haus verlassen habe.

Wuth und Rache spricht aus allen Mienen, spricht aus aller Augen. Fouette aber gebietet Ruhe, Mäßigung. Sagt allen Genossen, spricht er nach einigem Ueberlegen, daß sie sich sogleich im großen Saale versammeln. Dort wollen wir uns berathen, was nun zu thun, damit der freche Verräther nicht aus unserem Garn entkomme.

Auf dieses verfügte sich Alles aus der obern und untern Etage in ein großes Gemach im Erdgeschosse, von welchem sie sodann sorgfältig die Thüren verschlossen.

Noch an demselben Tage erhielt St. Mar von der Behörde, nebst einer schmeichelhaften Belobung über seine Wachsamkeit, die Weisung, sich durch drei Tage ganz ruhig zu verhalten, am vierten aber sich wieder in das Saunerest zu begeben, sich dort über die Vertlichkeit genau zu orientiren, und hierauf eine bewaffnete Nacht, welche in der Rue de Champ aufgestellt seyn würde, in dasselbe einzuführen.

Der Plan war klug entworfen, aber doch konnte St. Mar seine innere Aufregung nicht bemeistern. Ein geheimes Brauen erfaßte ihn jedesmal, so oft er an den verhängnißvollen Gang in die Saunerhöhle dachte; es war, als ahnete er, daß ihn dort etwas Schreckliches erwartete. Zugleich mischte sich in dieses Gefühl die Besorgniß um Amelien, welcher er sich, bis sein Wagniß vollendet, nicht nahen durfte, weshalb er auch seinem Diener gebot, ihn vor Jedermann zu verläugnen. Nur Eugen, welcher ihn am zweiten Tage darauf besuchte, ließ sich nicht abweisen, ließ den Diener auf die Seite, und drängte sich in St. Mars Schreibgemach.

Aber, alle Wetter, Bruder, was beginnst Du denn? fragte er St. Mar, welcher bleich und ziemlich verstimmt über den unerwarteten Besuch des Zudringlichen diesem entgegen trat. Warum besuchst Du Amelie nicht, sie schwebt um Dich in den größten Angsten.

Wie? fragte St. Mar, schrieb ich ihr nicht, daß meine Geschäfte —

Du schreibst wohl, aber glaubst Du, daß eine Braut durch ein paar kalte Zeilen, wie die Deinen waren, beruhigt werden könne?

Aber mein Himmel, versetzte St. Mar, Du siehst ja selbst, wie ich mit Geschäften überladen bin. Ich habe eine wichtige Ausarbeitung, welche mich an meinen Schreibtisch fesselt.

fl. zum Ausleihen

W. Fischer.

ngen,
Herrenberg.

zuleihen.]

gen gesetzliche Ver-
4 1/2 Procent Ver-
n. Pflegegeld zum
eselben können im
neren Posten abge-

43.

Georg Müller.

ngen,
Herrenberg.

zuleihen.]

iche Versicherung
rocent Verzinsung
Stiftungsgeld zum

Georg Müller,
Gutsbesitzer.

843.

Souaster, sprach
bürgt uns, daß
st eine Fierde un-
wir können es uns
Mitgliede derselben

Uebrigen, welche
Höflichkeiten will-

Gefühl, welches
esen verschmigten
Genosse betrach-
n blaßgelbes Ge-
welches ihm, als
ne aufiel,

ng verbraucht war,
tte in ein großes
Schauspiele bei-
0 Francs ausge-

Ei, nicht doch, aus Eifer für Deine Zukunft mußt Du die Gegenwart nicht vergessen, und um Deinen Dienst Amellen nicht hintanzusehen. Komm, gehen wir sogleich zu ihr, so eben hat unsere Soireestunde geschlagen, nach ein paar fröhlich verplauderten Stunden kannst Du wieder concipiren und schreiben nach Gelüsten.

Ich kann wirklich nicht, erwiederte St. Mar.

In der That nicht? fragte Eugen.

In der That nicht.

Und es ist sonst nichts, was Dich abhält, als Deine Geschäfte?

Es ist sonst nichts, erwiederte St. Mar, und reichte Eugen die Hand.

Nun, so bin ich vor der Hand zufrieden, und will sogleich diese Nachricht Amellen bringen, um einigermaßen die Wolken von ihrer Stirne zu verschwehen, die sich mit Deinem Ausbleiben auf dieselbe gelagert haben. Wann aber entrinnst Du Deiner Hast?

Wenn es des Himmels Wille ist, versetzte St. Mar

sehr ernst, so sehen wir uns übermorgen Abends wieder.

Wenn es des Himmels Wille ist? wiederholte Eugen, was soll nun das wieder, und mit diesem Ernste?

Wäge doch den Ton meiner Stimme nicht, und unterlege einer Zufälligkeit keine Bedeutung. Genug, mein Geschäft ist mit der morgigen Nacht beendet, und übermorgen sehen wir uns wieder.

Nun, so gehabe Dich bis dahin wohl, Du eingeweichtester Gerechtigkeitsfreund, versetzte Eugen, umarmte ihn noch ein Mal, und brauste aus dem Gemache hinaus.

Unmuthig warf sich St. Mar auf sein Canapee, und vertiefte sich wieder, die Hand auf die Stirne gepreßt, in ein Gewirre von Gedanken und Empfindungen, welche durchaus nicht geeignet waren, die Ruhe in seine Brust zurückzurufen, und ihn auf den gewagten Schritt, den er vor sich hatte, vorzubereiten.

In der peinlichsten Ungeduld entschwand ihm die Nacht und der nächste Tag.

In der Abenddämmerung hörte er ein lautes Getöse auf der Straße, er blickte hinaus, und gewahrte eine Abtheilung Soldaten, welche an seinem Hause vorüberzogen, und erschrad darüber — er wußte, wohin sie zogen.

(Schluß folgt.)

Lebensregeln.

Fliehe nie von Worten über,
Wenn voll Rede Deine Brust,
Stets den Menschen gegenüber
Seh gemessen Schmerz und Lust.

Denn mit ihrer scharfen Waage
Alles messen sie genau,
Nur Gewicht hat heut zu Tage,
Wer gemessen ist und schlau.

Schlau im Reden, Köhlen, Denken,
Aber über Alles klug,
Kühl im Nehmen, kühl im Schenken,
Immer nur Dir selbst genug;

Setze nie den vollen Becher
Wonnebrausend an den Mund,
Seh ein kalter, stiller Zecher,
Nimmer thu' im Rausch Dich kund.

Lebe mit der frommen Kaste,
Auf Traktärclein seh bedacht;
Trink' mit Adnigen Doaste,
Und das Volk — das seh belacht.

Gib die Hand nicht, nur die Finger,
Pfui! wer drückt noch warm die Hand;
Beug' Dein Knie vor dem Beswinger,
Beug's vor Kramp- und Adessand.

An die Brust nur drück' den Säckel,
Und vergiß die Lehre nicht:
Spüre unter jedem Deckel,
Was im Topf für ein Gericht.

Und um recht Dich zu bewahren
Als ein Mann der freien Zeit —
Für die Krotodilleszähren
Halt' ein Taschentuch bereit.

Bunterlei.

Der rechte Muth hält aus.

Man hat oft Napoleon alberne Vorwürfe gemacht, daß er sich bei der furchtbaren Wendung seines Schicksals nicht den Tod gab, und er selbst sprach sich mehrmals darüber aus. Daß aber die hiebei geäußerten Grundsätze schon früher von ihm bestimmt anerkannte waren, geht aus folgender, neulich wieder herbeigezogenen Mittheilung hervor: „Im Jahr 1802 entleibte sich in Paris ein Gardesoldat wegen Mißgeschicks; da erließ Napoleon, als man ihm darüber berichtet, an seine Garde einen Tagesbefehl, worin er sagt: „Ein Soldat muß die Seelenleiden und Anfechtungen der Leidenschaften besiegen. Man zeigt eben so viel echten Muth, wenn man Seelenleiden standhaft erträgt, als wenn man unter dem Kartatschenfeuer einer Batterie unerschrocken stehen bleibt. Sich dem Gram ohne Widerstand überlassen, sich selbst mordend, um sich ihm zu entziehen, heißt das Schlachtfeld verlassen, ehe man seine Kräfte daran gesetzt hat, zu siegen.“

Unsre Glauben, unsre zwiespaltigen aus einander gehenden Wissereien, unser Wollen und Thun sind meist Nachwerke der Noth, zum Selbstschutze herangezogene Schranken, in denen dann das selbstgefällige Gaukelspiel,

womit wir
nen Fortg

Es g
darauf au
völlig un
dieser Ma
wie thätig
halt und d

Es g
in sich tra
man doch
zu vielen s

Man
damit man
dem erregt

Der
Werth, w
der Poli
Werk, we

Zwei
Gasse, un
hen zu wo
Narren au
dem er au

Ein
täglich mit
Um meine
verlieren,
war der P
wo denn d
Bediente: e
weil diesem

Ein
merkliche
rief unwill
Wunder
Wunden

Als sic
1759, me
sammelten,
rückten, be
giment der
Feldprediger
des Dichter



womit wir Gott und Menschen zu täuschen wäbnen, seinen Fortgang hat.

Es gibt Zeiten, in denen man mit vielem Studium darauf ausgeht, sich nicht allein um die Zeit, sondern diese völlig um sich selbst zu betrügen. Wir haben jetzt von dieser Richtung zu leiden und zu sagen, weil unserer Zeit, wie thätig man in ihr zu seyn scheint, der innerste Gehalt und die innerste Wahrheit fehlen.

Es gibt Dinge, die das Gehirn ausfüllen, die man in sich trägt, die man nie vergißt, und die auszusprechen man doch nicht den Muth hat. — Noch einige Geduld! — zu vielen solchen Dingen ist der Muth im Anzuge.

Man wirft immer wieder Schutt auf den Schauplatz, damit man nicht einmal genau die Erde sehe, nur mit dem erregten Staub zugleich den Himmel unklarer mache.

Der Fromme sagt: „Auch das Gute verliert an Werth, wenn es zu offenkundig geschieht.“ Dagegen meint der Politiker: „Auch das Schlechte wird zum guten Werk, wenn es nur recht heimlich betrieben wird.“

Guckkasten-Bilder in heiterer Beleuchtung.

Zwei Menschen begegneten einander in einer engen Gasse, und keiner schien dem andern aus dem Wege gehen zu wollen. Trotzig rief der Eine: ich weiche keinem Narren aus! — O, ich recht gern! rief der andere, indem er auswich und sich höflich verbeugte.

Ein Bedienter fragte seinen Herrn, der seinen Kopf täglich mit Pomade schmierte, warum er das thue? — Um meine Haare zu erhalten, die jetzt anfangen, sich zu verlieren, antwortete der Herr. — Am folgenden Tage war der Pomadetopf ganz leer, und als der Herr fragte, wo denn die Pomade hingekommen sey, antwortete der Bediente: er habe des Herrn alten Pelz damit eingeschmiert, weil diesem auch die Haare ausfallen.

Ein Patient, der im Hause der Behandlung ohne merkliche Besserung von seinem Arzt oft operirt wurde, rief unwillig aus: „ich glaubte, mein Herr, Sie würden Wunder machen, und Sie haben bisher nichts, als Wunden gemacht.“

Der Feldprediger.

Als sich beim Ueberfalle von Hochkirch, den 14. October 1759, mehrere Regimenter der preußischen Infanterie sammelten, und aus dem Lager dem Feinde entgegenrückten, bemerkte der Obrist von Pfuhl, der ein Regiment der Magdeburger Garnison kommandirte, den Feldprediger seines Regiments, Matthiesson, den Vater des Dichters, wie er sich auf sein Pferd warf, um seine

Person in Sicherheit zu bringen. „Wo wollen Sie hin? Herr Feldprediger!“ rief ihm der Obrist zu, „halten Sie häßlich Stuch und bleiben Sie bei uns.“ Matthiesson erwiederte schnell und kalt mit den nachstehenden Stegreifversen:

„Der Ruf geht nur an Euch, Ihr Streiter,
Und nicht an mich, der ich nur Hirte bin!
Stuch halt' ich nicht, ich reite weiter,
Bis dort zu jenen Bergen hin.
Da bel' ich denn, wie Moses that,
Bis sich der Kampf geendet hat.“

Dann ritt er ruhig den Höhen von Doberenschütz zu, wo sich demnächst die preußische Armee widersetzte und ein Lager bezog.

Zwei berühmte, französische Aerzte im 17. Jahrhundert, Guy Patin und Menaudot, prozessirten miteinander. Als Ersterer den Proceß gewonnen hatte und aus dem Gerichtssaal ging, sagte er zu seinem Gegner, welcher eine sehr kurze Nase hatte: „Herr, Sie haben gewonnen, indem Sie verloren! mit einer kleinen Nase sind Sie hereingegangen, und mit einer langen gehen Sie fort.“

Tags-Neuigkeiten.

(Heidelberg, 27. März.) Dieser Tage ist es der Thätigkeit der hiesigen Polizei gelungen, einer Falschmünzerverbande in einem nahegelegenen Orte dahier auf die Spur zu kommen. Diese Bande soll es hauptsächlich auf die neuen Vereinsthaler abgesehen haben; wie es heißt, hat sich die Behörde sämmtlicher Requisitionen bemächtigt und die Hauptbetheiligten auch bereits gefänglich eingezogen.

Auf allen Sternwarten im Norden und Süden herrscht jetzt ein reges Leben und so Mancher sieht jetzt nach dem Orion und Hasen am Himmel, dem sonst ein gebratener Hase und eine fette Gans auf dem Tisch lieber war.

An der türkischen Grenze stehen 60.000 Russen schlagfertig und der russische Gesandte in Constantinopel tritt nicht fein auf. Er droht fortwährend mit seiner Abreise und mit Krieg, wenn der Wunsch seines Kaisers nicht erfüllt und der neue Fürst von Serbien nicht wieder abgesetzt werde. Mehemed Ali hat seinem Herrn seine ägyptische Armee gegen die Russen angeboten und gedenkt selbst in seinem hohen Alter noch einen Feldzug mitzumachen. In Wien hat man alle Hände voll zu thun, die Türkei zu erhalten, den Krieg abzuwehren, und doch Rußland diesmal nicht nachzugeben.

In Irland zeigen sich bedenkliche Anzeichen. Die Bauern finden sich in Schaaren von vielen Tausenden in den Städten ein und ziehen bewaffnet und wohlexercirt durch dieselben. Es heißt, sie wollten sich gegen die Armensteuer setzen.

Die Stadt Osnabrück hat, seitdem der Mäßigkeitsverein in ihren Mauern wirksam ist, viel erspart. Im verfloßenen Jahr sind 36.000 Thaler für Branntweinsteuer weniger als sonst einge-

gangen. Was aber noch mehr ist, mancher Familienvater ist seinen Kindern erhalten worden, der durch den Branntwein sich und die Seinigen ins Unglück gestürzt hätte.

In Paris ist voller Frühling und fast Sommer. Die Bäume sind grün, die öffentlichen Spaziergänge und Gärten sind bis zum Abend voll Menschen und in den Straßen gehen die Leute in Monden- und Kometenschein bis Mitternacht. Die Gesundheit ist dabei nicht die beste; es zeigen sich viele Krankheiten und besonders spukt das böse Nervenfieber in allen seinen schlechten Gestalten.

In Berlin hats zu Frühlings-Anfang gebrannt. Das Kolosseum, ein Vergnügungsort, ist größtentheils abgebrannt, doch wurde man zum Glück noch Herr des Feuers. Der König und der Prinz von Preußen waren auf dem Plage.

Von dem weimarischen Städtchen Buttstädt, weit bekannt durch seine Hofmärkte, brannten am 21. März 36 Wohnhäuser ab, wodurch beinahe 100 Familien obdachlos geworden sind. Das Feuer kam in der Scheune des Pfarrers aus und man befürchtet durch Brandstiftung. — Im preussischen Regierungsbezirk Trier ist das Dorf Müllendach größtentheils abgebrannt.

An dem Wiederaufbau des niedergebrannten Hamburg wird rüstig gearbeitet, der Schutt ist weggeräumt und es erheben sich mit jedem Tag neue Häuser. Der Thurm und die Mauern der Nicolailirche bleiben stehen, dagegen wird die Petrikirche vom Grund aus neu gebaut, der Thurm wird gleichfalls wieder hergestellt.

Der Kaiser von Rußland hat mehrere katholische Mönchsklöster in Polen aufgehoben und die Mönche, welche nicht für den Staatsdienst brauchbar waren, ihrem Schicksal überlassen. Sie wollen sich an den Papst wenden und dessen Hülfe ersuchen, da sie sonst verhungern müßten.

† Bei Köln hat ein preussischer Officier einen jungen Mann aus einer der angesehensten Familien Kölns im Duell ermordet. Die Veranlassung war eine Kleinigkeit. Der Mörder ist geflohen.

Der Dichter Herwegh hat sich zu Baden in der Schweiz mit seiner Braut durch einen evangelischen Geistlichen kirchlich trauen lassen.

lassen. Es scheint also nicht, daß sie eine Jüdin ist; ihr Familienname ist Sigmund aus Berlin. Bekanntlich ist der Dichter ein großer Freund vom Krieg, wenn seine junge Frau eine gleiche Gesinnung hat, kanns leicht einen dreißigjährigen Krieg geben.

† Im Landgericht Schwabach sind kurz hinter einander mehrere Todesfälle durch Vergiftung mit Wasserschierling vorgekommen. Kinder spielten am Bach, fanden die Wurzel dieser Giftpflanze und theilten sie unter sich aus. Zwei Kinder, die viel genossen hatten, starben unter fürchterlichen Krämpfen, die übrigen wurden durch Hülfe geschickter Aerzte gerettet.

Neueste Mode. In London tragen jetzt die Pferde, die an Kurzsichtigkeit leiden, Brillen. Die Menschen aber, die besser seyn wollen als ihre Pferde, legen sie ab und sehen seit der Zeit viel besser. Ein reicher Lord reitet täglich auf einem beliebten Schimmel spazieren und drückt die Augen zu, um sie zu schonen.

Eine schweizer Zeitung berichtet, daß eine Frau in Narwangen von drei jungen Ebschern entbunden worden sey. Gut ist es nur, daß alle drei jung sind.

R ä t h s e l.

Das Ziel, so mein Bestreben sich gesetzt,
Kann nimmer ich allein erringen,
Weil ich durch blinde Emsigkeit zuletzt
Mich hemme in den eig'nen Schlingen,
Die Andern ich zu legen war bedacht.
Und bin ich vielfach auch gepriesen
Von Allen, denen Vortheil ich gebracht,
So kann ich selbst ihn nie genießen
Und suche drum oft meinem giftigen Neid
Durch Verationen Lust zu machen;
Jedoch umsonst! Denn solcher Hahnenreit
Erregt beim Publikum nur — Lachen
Und schwächt sogar, wie Jeder weiß,
Nur desto mehr des Kampfes Preis.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise.

In Nagold, am 1. April 1843.

Fruchtpreise:				Brodtaxe:		Fleischtaxe:		Allerlei Victualien:	
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.
Alter Dinkel . . . 1 Sch.	6 6	5 52	5 50	8 Pfund schwarz	22	Ochsenfleisch	9	Rindschmalz . . . 1 Pfd.	28
Neuer Dinkel . . . "	7 24	6 53	6 12	Brod kosten . . .	22	Rindfleisch	8	Schweineschmalz "	28
Kernen "	—	—	—	4 Pfund Kernen-	—	Kalbsteisch	8	Butter "	21
Haber "	8 3	7 39	7 24	brod kosten . . .	13	Lammsteisch	—	Lichter, gegossene "	22
Gersten "	11 18	11 12	10 56	der Weck zu 6 1/2	—	Schweinefleisch m. Speck	12	" gezogene "	20
Mühlfrucht . . . "	—	—	—	Loth kostet . . .	1	" ohne "	11	Seife "	16
Bohnen 1 Sri.	2	—	—					Blaue Erdbirnen, aus-	
Waijen "	—	—	—					gelesene . . . 1 Sri.	
Roggen "	1 28	1 26	1 22					gewöhnliche Erdbirnen	
Wicken "	2	1 58	1 53					1 Sri.	
Erbsen "	2 42	—	—						
Linsengersten . . . "	—	—	—						

Redakteur: F. W. Vischer. — Druck und Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

M

No

Der halbjährliche
nehmen G

Nach einer
Regierung
zugekomm
derselbe v
der Br
mit An
welche sich
zweite seht
er den Ger
von 36 kr
vorausgese
scription
dieser zwe
lich gemac
andern M
36 kr. we
Außer
rungsbrath
seinem im
Handbu
Strafre
zu Anfang
durchaus
beitete Au
zweite Au
der ersten
1 fl. 12 kr.
Auflage für
nicht besch
kosten wer
Es kö
um den P

